

Mit Kamera aus der Klischee-Ecke

Menschen mit und ohne Handicap drehen gemeinsam Filme: Darum geht es in dem Projekt Nocase. Weitere Kooperationspartner gesucht.

VON SONJA ESSERS

Eschweiler-Hücheln. „Wir wollen auf keinen Fall so sein, wie andere. Wir wollen uns auf keinen Fall verstecken und wir wollen auf keinen Fall Menschen mit einem Handicap oder aus sozial schwachen Familien ausgrenzen“, sagt Claudia Schmoldt und fasst damit die Ziele der inklusiven Filmproduktion, die sie im März 2015 als gemeinnützige GmbH gegründet hat, zusammen, die in der gesamten Städtereion einzigartig ist: Nocase.

Was sich hinter dem Namen, der übersetzt „auf keinen Fall“ bedeutet, verbirgt? Nocase wurde im Oktober als Medienwerkstatt für Kinder und Jugendliche gegründet. Was daraus entstand, war eine Filmproduktion der etwas anderen Art: Menschen mit und ohne Handicap stehen gemeinsam vor und hinter der Kamera. Momentan drehen die Jugendlichen eine neue Version des Märchen-Klassikers „Hänsel und Gretel“. Doch dazu später mehr.

Wenn man Claudia Schmoldt und die Pädagogin Mirelle Schauer auf ihre ehrenamtliche Arbeit anspricht, macht sich ein Lächeln in den Gesichtern der beiden breit. Nicht nur ihnen bereitet das Projekt sehr viel Spaß, sondern auch den Teilnehmern. „Filmen ist sehr vielseitig. Die Teilnehmer können sich darstellerisch und kreativ austoben und lernen auch noch eine Menge soziale Kompetenzen“, meint Schmoldt.

Doch nicht überall stoßen sie auf offene Ohren. Viel zu oft werde

man mit „merkwürdigen“ Fragen konfrontiert. „Es gibt Leute, die fragen, warum wir Menschen mit Handicap überhaupt vor die Kamera lassen und ob das ethisch vertretbar wäre“, berichtet Schauer.

Zu wenig Angebote

Diese Fragen machen die Pädagogin, die Claudia Schmoldt unter anderem von Dortmund aus mit der Planung und Organisation der Projekte unterstützt, sauer. „Warum sollten Menschen mit Handicap nicht in der Öffentlichkeit stehen dürfen? Wenn man solche Fragen stellt, zeigt das meiner Meinung nach doch, dass die Gesellschaft gar nicht so offen ist, wie es immer scheint.“

Auch Schmoldt hat in der Vergangenheit negative Erfahrungen gemacht. Rund 15 Jahre lang war sie in der Selbsthilfe tätig, kümmerte sich um Menschen, die an Epilepsie litten, und bekam mit, welchen Schwierigkeiten die Betroffenen und ihre Eltern ausgesetzt waren. Besonders verärgert war Schmoldt darüber, dass Kinder mit Handicap oft nicht an den Freizeit- und Ferienaktivitäten teilnehmen konnten, die sie gerne ausgeübt hätten. „Wenn man von Inklusion spricht, dann sollte es auch entsprechende Angebote geben“, meint sie.

So entstand die Idee zum Projekt Nocase. Doch warum fiel die Entscheidung der Indestädter auf eine Filmproduktion? Auf diese Frage antwortet Schmoldt mit einer Ge-



Spaß haben die Teilnehmer des Projekts Nocase allemal. In diesen Tagen drehen sie eine neue Version des Märchens „Hänsel und Gretel“.



Nicht nur das Schlüpfen in verschiedene Rollen steht beim Filmprojekt Nocase auf dem Programm. Die Teilnehmer lernen natürlich auch den richtigen Umgang mit Kamera und Ton.

Fotos: Sonja Essers

Umgang mit Kamera, Ton und Requisiten. Auch die Themen Medienthik und Medienkompetenz spielen bei ihr die Hauptrolle.

Aus Leipzig angereist

So drehen die Jugendlichen zu Beginn der Woche einen Kurzfilm, in dem sie Werbespots auf die Schippe nehmen. „Wir lernen nicht nur, wie man die Kamera an- und ausschaltet, sondern auch, wie wir zum Beispiel mit Bildern aus der Werbung umgehen.“

Durch Bilder werden Werte vermittelt und diese gilt es kritisch zu betrachten“, meint Kneitsch. Die gelernte Ergotherapeutin stieß im Internet auf Nocase und stellte den

Kontakt zu Schmoldt her. Um mit den Jugendlichen eine neue Version von „Hänsel und Gretel“ zu drehen, reiste sie aus Leipzig an. Sie will Schmoldt und Schauer auch in Zukunft unterstützen.

Und was wünschen sich Claudia Schmoldt und Mirelle Schauer für die Zukunft des Projekts, das sie als ihr „Baby“ bezeichnen?

„Unser Ziel ist es, dieses Projekt wirklich allen kostenlos zugänglich zu machen, aber dafür sind unbedingt Kooperationen und Sponsoren notwendig“, sagt Schmoldt. Ausführliche Infos gibt es im Internet.

Das Projekt im Netz: www.nocase.de

NACHGEFRAGT

Anerkennung für Fähigkeiten erhalten



► CLAUDIA SCHMOLDT
Gründerin des Projekts Nocase

die wöchentlich stattfindenden. Außerdem finden die Projekte nicht nur hier vor Ort, in Hückelh, statt, sondern auch überregional.

Wen wollen Sie ansprechen?

Schmoldt: Menschen ohne Handicap gehören genauso dazu, wie Menschen mit einer geistigen Behinderung oder Menschen, die von Epilepsie oder Autismus betroffen sind. Wir bieten auch Pro-

Was sollen die Teilnehmer aus den Projekten mitnehmen?

Schmoldt: Wir würden uns sehr freuen, wenn die Teilnehmer durch die Filmprojekte auch mehr Anerkennung für ihre Fähigkeiten erhalten und in der Öffentlichkeit aktiv wahrgenommen werden.